

BONN

PETER WEIß MDB
VORSITZENDER DES
GESPRÄCHSKREISES LATEIN-
AMERIKA DER CDU/CSU-
BUNDESTAGSFRAKTION

Der 5. EU-Lateinamerika-Gipfel in Lima 16.-17. Mai 2008

Juni 2008

www.kas.de

Anrede,

bereits seit den 60er Jahren bestehen Beziehungen zwischen der EU und Lateinamerika und seit fast 10 Jahren haben sich die beiden Regionen auf dem ersten Gipfel in Rio im Sinne einer strategischen Partnerschaft zusammengeschlossen. Mit dem EU-LAK Gipfel in Lima vom 16. bis 17. Mai 2008 wurde die Tradition von Gesprächen auf höchster Ebene zum fünften Mal fortgesetzt.

Ziel des Gipfeltreffens war, die besondere Bedeutung der Beziehungen zwischen der EU und Lateinamerika wieder mehr in den Mittelpunkt zu rücken und die strategische Partnerschaft im Hinblick auf die Herausforderungen der Zukunft und die Verwirklichung gemeinsamer Interessen zu stärken.

Das diesjährige Treffen war umso wichtiger, als es verbunden war mit einer 7tägigen Reise der Bundeskanzlerin in verschiedene Länder Lateinamerikas (Brasilien, Peru, Kolumbien und Mexiko) – die bisher längste und mit über 40 Flugstunden aufwändigste Reise ihrer Amtszeit. Eine solche Reise war bereits für Ende 2005 mit dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder geplant, musste jedoch wegen der vorgezogenen Neuwahlen verschoben werden. Für Angela Merkel war es die zweite Lateinamerikareise als Politikerin. Ihre erste Reise dorthin hatte sie in Ihrer Funktion als Umweltministerin unternommen. Begleitet wurde die Kanzlerin von Vertretern des Bundeskanzleramtes, Bundestagsabgeordneten wie dem außenpolitischen Sprecher der CDU/CSU Eckart von Klæden und auf SPD Seite Sascha Raabe, einer 11-köpfigen Wirtschaftsdelegation - insbesondere mittelständischen Unterneh-

mern der Umwelttechnologie und des Transports – sowie Journalisten und Medienvertretern.

Mit 540 Millionen Einwohnern und einem Anteil von fünf Prozent am Welt- Brutto-Inlandsprodukt ist Lateinamerika die viertwichtigste Wirtschaftsregion der Welt. Es hat kontinuierlich über die letzten fünf Jahre relativ hohe Wachstumsraten: 2007 waren es 5,6% (in Peru sogar 9%, in Mexiko 4%). Insbesondere die Nachfrage nach Bodenschätzen, Energieträgern und landwirtschaftlichen Produkten lassen die Wirtschaft wachsen. Aufbauend auf den seit langem bestehenden Wirtschaftsbeziehungen zwischen unseren beiden Regionen, hat sich die Europäische Union etabliert und die Verbindungen zu den Ländern Lateinamerikas und der Karibik kontinuierlich ausgebaut. Der Außenhandel Deutschlands mit Lateinamerika hat im letzten Jahr entsprechend dynamisch zugenommen: um 6% die Exporte, die Importe um 16%. Darüber hinaus ist die EU ein wichtiger wirtschaftlicher und politischer Partner für die Region: Sie ist der wichtigster und größter Geldgeber bei der Entwicklungshilfe, der erste ausländische Investor und der zweitwichtigste Handelspartner.

Neben dem wirtschaftlichen Wachstum gewinnt Lateinamerika auch auf internationaler Ebene immer mehr an Einfluss. Die 60 Staaten besetzen derzeit sieben Sitze im Sicherheitsrat und ein Drittel der Stimmen in der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Brasilien hat zum Beispiel bei der VN- Friedensmission in Haiti die Führung übernommen. Dieses große Potential muss dazu genutzt werden, auch die globale Ver-

antwortung in der Welt weiter auszubauen. Aufgrund der heterogenen Entwicklung der einzelnen Länder und dem starken Festhalten an der eigenen Souveränität ist es jedoch oft schwierig, die Region als Ganzes zu betrachten.

Die EU und Lateinamerika sind durch ein enges Geflecht politischer, wirtschaftlicher, entwicklungspolitischer, kultureller und vor allem auch menschlicher Beziehungen miteinander verbunden. Zwischen Deutschland, Europa und Lateinamerika existiert eine breite Übereinstimmung in politischen Grundauffassungen wie Demokratie, Rechtsstaat und Einhaltung der Menschenrechte. Das Verhältnis ist von gegenseitiger Sympathie, Offenheit und Vertrautheit geprägt.

In der letzten Zeit ist vielfach kritisiert worden, dass Europa und Deutschland die Zusammenarbeit mit Lateinamerika vernachlässigt haben und die günstigen Voraussetzungen, die beide verbindet, verspielen. Hinzu kommt, dass auch andere Länder die Potenziale LAK für sich entdeckt haben und nutzen wollen. Zu nennen sei hier nur die offensive Annäherungspolitik Asiens in der Region Lateinamerikas.

Mit Ihrer Lateinamerikareise und der Teilnahme am Lima- Gipfel hat die Bundeskanzlerin daher zur richtigen Zeit ein Zeichen gesetzt. Ihr Besuch trägt dazu bei, dass die politischen und wirtschaftlichen Kontakte zu den Ländern Lateinamerikas wiederbelebt werden. Dies ist Angela Merkel in ihren zahlreichen persönlichen Gesprächen vor Ort gelungen. Auch die Wirtschaftsdelegation, die Angela Merkel begleitet hat, wertete die Reise als Erfolg und neue Anknüpfungsmöglichkeit für zukünftige Geschäfte.

Aber nicht nur die Kontakte zu den Staats- und Regierungschefs und zur Wirtschaft haben durch die Reise neue Impulse erhalten. Auch die Wahrnehmung und das Interesse für Deutschland und die EU in Lateinamerika sind gestärkt worden. Dies beweisen das ungeheure Interesse der Bevölkerung und die große Sympathie mit der Angela Merkel von den Menschen in LAK empfangen wurde.

Die Stationen ihrer Reise führten Angela Merkel nach Brasilien, Peru, Kolumbien und Mexiko, wobei die Treffen in Brasilien und Mexiko als G5 und G8 Partner als besonders wichtig gelten dürften.

In Brasilien, dem wichtigsten Handelspartner Deutschlands in Südamerika, fanden zunächst Gespräche mit Vertretern der Zivilgesellschaft statt. Der anschließende Empfang bei Staatspräsident Lula da Silva mit militärischen Ehren war von großer Sympathie und Respekt für die Kanzlerin geprägt. Sie unterzeichnete ein Energieabkommen, das die Zusammenarbeit im Bereich der erneuerbaren Energien durch politischen Dialog, wissenschaftlichen und technologischen Austausch und der Beteiligung des Privatsektors stärken soll. Daneben soll auch die langjährige Kooperation bei der Nutzung der Kernenergie fortgesetzt werden.

Brasilien ist nach den USA weltweit der zweitgrößte Ethanol-Produzent. Etwa 80% der Neuwagen werden mit Alkohol betankt. Das Thema Biokraftstoffe war sehr umstritten, weil Brasilien die Ablehnung von Waldrodungen als Protektionspolitik der EU wertet. Die EU und Deutschland werden die Bedingungen der Produktion von Biokraftstoffen, sowohl im Hinblick auf die Umwelt als auch auf die sozialen Arbeitsbedingungen, insbesondere der Landarbeiter, prüfen. Dazu wird nun eine gemeinsame Arbeitsgruppe beider Länder eingerichtet, die eine gemeinsame Biospritstrategie für die Länder entwickelt.

In Sao Paulo besichtigte die deutsche Delegation das VW- Werk, in dem der Präsident früher als Betriebsrat tätig war. Außerdem fand ein Gespräch mit dem Gouverneur Claudio Lembo von den Democratas (DEM) (ehemals PFL) statt.

Auch in Peru legte die Kanzlerin neben dem EU- LAK Gipfel Wert auf einen bilateralen Besuch bei Staatspräsident Alán García. Der letzte Besuch eines deutschen Bundeskanzlers war Ende der 70er Jahre unter Helmut Schmidt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BONN

PETER WEIß MDB

VORSITZENDER DES

GESPRÄCHSKREISES LATEIN-

AMERIKA DER CDU/CSU-

BUNDESTAGSFRAKTION

Juni 2008

www.kas.de

Bereits vor dem EU- LA Gipfeltreffen fand in Lima am 15. Mai 2008 das 2. EU- LAK Unternehmerforum statt, das Vertreter aus Politik und Wirtschaft zusammenbringt und den Schwerpunkt auf die wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit der beiden Regionen legt. Abstimmung von Wirtschaftsinteressen und Möglichkeiten wirtschaftlicher Zusammenarbeit konnten hier ausgetauscht werden. Die Kanzlerin hielt hier eine Rede, in der sie für eine stärkere wirtschaftliche Zusammenarbeit plädierte. Es gelte Kontakte zwischen den Unternehmen zu fördern, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu verbessern, sichere Sozialstandards zu schaffen und sowohl die bilateralen als auch die multilateralen Handelsabkommen voranzubringen.

Auch die Konrad- Adenauer- Stiftung begleitete zusammen mit Ihrem Partner D-CADA Ciudadano den Gipfel mit drei Programmen zum Thema „Lateinamerika, unsre Zukunft - Europa, unser Partner“. In einem Workshop wurde von Jugendreportern aus neun Ländern Lateinamerikas eine Erklärung über die Zukunft ihres Kontinents formuliert, in der Themen wie Armut, Ökologie, Klimaschutz, Demokratieförderung und Vernetzung von Außen-, Sicherheits-, Wirtschaft- und Entwicklungspolitik in einer globalisierten Welt zur Sprache kamen. Höhepunkt war ein politisches Frühstücksgespräch mit der Bundeskanzlerin, bei dem junge Nachwuchspolitiker aus Lateinamerika über die Situation ihres Landes und ihre Vorstellungen zu Kooperation mit Deutschland und der EU berichteten.

Der Besuch von Angela Merkel in Kolumbien – sie ist die erste deutsche Regierungschefin die Kolumbien besucht – wurde im Vorfeld der Reise am meisten kritisiert. Wie bedeutend der Besuch auch für Staatspräsident Uribe war, zeigen die hohen Ehren und große Aufmerksamkeit, mit der Angela Merkel empfangen wurde. Dabei musste Uribe den Tag neben der Kanzlerin humpelnd bestreiten. Da er nicht Joggen gehen konnte, hatte er es mit Seilspringen versucht und sich dabei eine Zerrung am Fuß zugezogen.

Neben sehr fruchtbaren Gesprächen mit Staatspräsident Uribe über den Kampf gegen die FARC, die rechten Paramilitärs und den Drogenhandel gab es Gespräche mit Vertretern der Kirchen, der Medien, der Wissenschaft, der Gewerkschaften und auch der Nationalen Kommission für Wiedergutmachung. Wichtig war auch die Begegnung mit dem Generalstaatsanwalt des Landes, Mario Iguarán, bei der es insbesondere über die Möglichkeiten der Aufarbeitung der massiven Menschenrechtsverbrechen der Vergangenheit diskutiert wurde. Deutschland hilft bei der Finanzierung von sogenannten „mobilen Anhörungssälen“. Das sind Fahrzeuge, in denen Gespräche und Anhörungen mit der Landbevölkerung stattfinden können, die direkt in den Gerichtssaal übertragen werden.

Auf der letzten Station – Mexiko – ging es vor allem um die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Mexiko ist nach den USA, China und Japan der viertgrößte Handelspartner Deutschlands außerhalb der EU, das Volumen der Geschäfte macht etwa 10 Milliarden Euro aus. Tausend deutsche Unternehmen haben in dem 103-Millionen-Einwohner-Land mehr als 100.000 Arbeitsplätze geschaffen. Daneben engagiert sich Deutschland in der Polizeireform Mexikos und unterstützt den Kampf gegen Drogen, Korruption und Kriminalität. Die bilateralen Beziehungen können zu Recht als ausgezeichnet bezeichnet werden, was unter anderem daran liegen könnte, dass vier Minister der gegenwärtigen Regierung auf der deutschen Schule in Mexiko ihre Ausbildung absolviert haben und Deutsch sprechen.

Der Gipfel in Lima selbst bot Gelegenheit zur Diskussion über aktuelle Themen, die Erörterung gemeinsamer Interessen und die Definition gemeinsamer Ziele. Auch wenn sich die europäischen Herausforderungen und Problemfelder nicht vollständig mit denen Lateinamerikas decken, war das Gipfeltreffen ein wichtiges und fruchtbares Forum des Austauschs von Kenntnissen und Erfahrungen. Die Kanzlerin betonte das Interesse und den Willen Deutschlands, die gemeinsamen Werte und natürliche Verbundenheit zu nutzen, um die gemeinsamen Kräfte zu bündeln. Angesichts der Bewältigung globa-

BONN

PETER WEIß MDB
VORSITZENDER DES
GESPRÄCHSKREISES LATEIN-
AMERIKA DER CDU/CSU-
BUNDESTAGSFRAKTION

Juni 2008

www.kas.de

ler Herausforderungen müssen gemeinsame Interessen, wo immer es geht, zusammengeschlossen werden. Nicht zuletzt werden dadurch die Stabilität in den Regionen, die Achtung der internationalen Gesetze und Menschenrechte und der Frieden gefördert. Die Kontinuität der Gipfeltreffen zeige den Wunsch, die gemeinsamen Beziehungen zu intensivieren.

Das Treffen in Lima zeichnete sich durch zahlreiche und hochrangige Teilnehmer aus. Insgesamt waren etwa 60 Staats- und Regierungschefs gekommen. Auf lateinamerikanischer Seite fehlte lediglich Staatspräsident Ortega aus Nicaragua. Kuba, Uruguay und Costa Rica waren durch die Vizepräsidenten vertreten. Auf europäischer Seite waren der französische Staatspräsident Sarkozy, der britische Ministerpräsident Brown und Ministerpräsident Berlusconi verhindert. Die Teilnahme und das Engagement Angela Merkels wurden von den Vertretern Lateinamerikas auch im Hinblick auf ihre weitere Reise als besonders positiv begrüßt.

Thematisch gliederte er sich in zwei Hauptthemen: Armutsbekämpfung, Ungleichheit und Soziale Kohäsion sowie Nachhaltige Entwicklung: Umwelt, Klimawandel und Energie. Neben den beiden Hauptthemen wurden weitere Themen wie Demokratie und Menschenrechte, Migration, Regionale Integration, Handel und Investitionen, Bekämpfung von Drogen und Organisiertem Verbrechen sowie Zusammenarbeit in der Entwicklungshilfe diskutiert.

Nach der Eröffnungsveranstaltung wurden zu den zwei Hauptthemen je vier kleinere Arbeitstische abgehalten, wodurch intensive Diskussionen im kleinen Kreis möglich wurden. Deutschland nahm an je einem Arbeitstisch teil. Bundeskanzlerin Merkel hielt dabei ein Impulsreferat zur Armutsbekämpfung und Soziale Kohäsion. Es sei erschreckend, dass trotz des starken Wirtschaftswachstums, Lateinamerika nach wie vor der Kontinent mit der weltweit ungleichsten Einkommensverteilung sei. Um die Armut zu besiegen, bräuchte man Bedingungen, die nachhaltiges Wirtschaftswachstum ermöglichen und Aufstiegschancen für jedermann

böten. Darüber hinaus müssen auch die großen Lebensrisiken wie Krankheit, Alter und Arbeitslosigkeit solidarisch abgesichert sein. Deutschland habe mit dem Modell der sozialen Marktwirtschaft gute Erfahrungen gemacht. Sie verbinde die Freiheit des Wettbewerbs mit sozialer Gerechtigkeit. Wachstum sei nur gut, wenn es auch bei den Menschen ankommt. Den Staaten Lateinamerikas bot sie die Hilfe Europas an, machte aber deutlich, dass die Voraussetzungen für den Wandel selbst durch Arbeit im eigenen Land geschaffen werden müssen.

Auch bei den anderen Arbeitstischen zum ersten Thema wurde deutlich, dass die Armutsbekämpfung zwar eine Schlüsselrolle in der strategischen Partnerschaft einnehme, jedoch allein nicht ausreiche, um die Lebensqualität der Menschen auf Dauer zu verbessern. Deshalb sei es notwendig, eine verlässliche Sozialpolitik zu formulieren und umzusetzen. Genauso wichtig sei beispielsweise aber auch der Zugang zu Bildung, Gesundheitsvorsorge, Hygiene und sauberes Wasser, Schaffung von Infrastruktur, Chancen am Arbeitsmarkt oder die Teilhabe am politischen und sozialen Leben. Auch die Mittel die für die Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung stehen gilt es besser zu nutzen, wobei jedoch stets betont wurde, dass die entscheidenden Schritte für einen Wandel in LAK selbst erfolgen müssen.

Das zweite Thema „Nachhaltige Entwicklung: Umwelt, Klimawandel, Energie“ führte den Dialog, der auf dem Gipfel in Wien vereinbart worden war, weiter. Beide Regionen sind sich einig, dass langfristiger Wohlstand und Wirtschaftswachstum mit Umweltschutz und dem vernünftigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen verbunden sein müssen. Dazu sollen verstärkte multilaterale Abkommen geschlossen werden, wie beispielsweise ein Klimaschutzabkommen nach 2012, das das Kyoto-Protokoll ablösen soll. Im Energiebereich wird die Notwendigkeit zur Verbesserung der Energieeffizienz und Verringerung der Kohlenstoffintensität der Volkswirtschaften hervorgehoben. Zur biregionalen Zusammenarbeit wird eine „EUrocolima“ Initiative angekündigt, die im wesentlichen eine Bündelung und Fokussierung

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BONN

PETER WEIß MDB

VORSITZENDER DES
GESPRÄCHSKREISES LATEIN-
AMERIKA DER CDU/CSU-
BUNDESTAGSFRAKTION

Juni 2008

www.kas.de

bestehender Instrumente der Zusammenar-
beit EU- LAK im Umwelt- und Klimabereich
darstellt.

Die Abschlusserklärung „Erklärung von Li-
ma“ wurde in wenigen Punkten bis kurz vor
Gipfelende noch strittig verhandelt, letzt-
endlich aber von den Außenministern ein-
stimmig gebilligt und von den Teilnehmern
des Gipfeltreffens angenommen. Der 17
Seiten lange Text gliedert sich in drei Teile:
Einen Allgemeinen Teil, einen Teil zur Ar-
mutsbekämpfung und sozialer Kohäsion so-
wie einen Teil zur Umwelt, Klimawandel,
Energie. Der Allgemeine Teil würdigt die fast
zehnjährige Partnerschaft zwischen den bei-
den Regionen. Der zweite und dritte Teil der
Abschlusserklärung fasst in etwa die Ergeb-
nisse der Arbeitstische zusammen.

Neben dem offiziellen Teil nutzte die Kanzle-
rin das Gipfeltreffen zu mehreren bilateralen
Gesprächen, unter anderem mit Vertretern
der Länder, die sie nicht besucht hatte wie
der chilenischen Staatspräsidentin Bachelet,
der Staatspräsidentin Fernandez de Kirchner
aus Argentinien, Staatspräsident Correa aus
Ecuador, dem bolivianischen Staatspräsi-
denten Morales sowie dem gewählten
Staatspräsident Lugo aus Paraguay. Gerade
diese bilateralen Gespräche am Rande stel-
len einen wichtigen Teil der Lateinamerika-
reise der Kanzlerin dar. Wenn auch nur kurz
auf inhaltliche Themen eingegangen werden
konnte, so hat die Kanzlerin es geschafft,
durch diese persönlichen Kontakte die Be-
ziehungen zu den einzelnen Ländern auf ei-
ne andere Ebene zu holen. Gerade aufgrund
der unterschiedlichen Entwicklungsstufen
der einzelnen Länder und der zum Teil auch
sehr unterschiedlichen Herangehensweisen
an Problemstellungen, ist es wichtig, dass
man als Partner Offenheit für alle zeigt,
aber dennoch jedes Land für sich betrach-
tet.

Weiteres Thema am Rande des Gipfels war
die Errichtung einer EU-LAK Stiftung. Auf-
gabe dieser Stiftung, die auf einen Vor-
schlag Spaniens zurückgeht, solle die Stär-
kung und bessere Sichtbarkeit der Bezie-
hungen zwischen den beiden Regionen sein.
Es wurde beschlossen, eine Arbeitsgruppe
einzurichten, die mögliche Modalitäten der

Stiftung erarbeiten soll. Deutschland sollte
hier die Initiative ergreifen und den Sitz
zumindest aber die personelle Verantwor-
tung für die Stiftung in unser Land holen.

Neben dem Lima- Gipfel fanden auch weite-
re Treffen der EU- Troika statt. Unter ande-
rem mit Chile und Mexiko, mit denen bereits
bilaterale Assoziierungsabkommen beste-
hen. Ebenfalls fanden Treffen zwischen der
EU und CARIFORUM statt, dessen Partner-
schaftsabkommen zum 01. Januar 2008 in
Kraft getreten ist. Der Plan einer Freihan-
delszone mit der Andengemeinschaft konnte
vorerst nicht realisiert werden. Dahingegen
waren die Verhandlungen zwischen der EU
und Zentralamerika erfolgreicher, so dass
für 2009 ein Assoziierungsabkommen in
Aussicht gestellt werden konnte. In der Ab-
chlusserklärung wurde noch einmal die
Wichtigkeit der Beziehungen zwischen der
EU und MERCOSUR herausgestellt und der
Wille, sobald es die Umstände erlauben ein
Assoziierungsabkommen zu schließen.

Das nächste EU- LAK Gipfeltreffen wird un-
ter der EU- Ratspräsidentschaft Spaniens
und der LAK- Präsidentschaft Argentinien
2010 in Spanien stattfinden.